

KIT begrüßt die Erstsemester

Hanselka betont Nähe zur Großforschung

Von unserem Mitarbeiter
Ekat Kinkel

Sie wollte nicht zu weit weg von ihrer Heimat studieren, aber auf jeden Fall weit genug weg, um nicht mehr zu Hause wohnen zu müssen. Also hat sich die Backnangerin Irina Valta für ein Architekturstudium in Karlsruhe entschieden. Und bisher hat sie ihre Entscheidung nicht bereut, so Irina Valta. „Es gefällt mir sehr gut in der Stadt, und die Kommilitonen sind auch sehr nett.“

Irina Valta ist einer der rund 4 000 neuen Studierenden am KIT und war bei der Erstsemestereinführungsfeier am Freitagabend in der Schwarzwaldhalle mit dabei. Die „forschungsorientierte Lehre und die Nähe zur Großforschung“ seien sicherlich wichtige Standortfaktoren der Wissensschmiede, betonte KIT-Präsident Holger Hanselka bei der Begrüßung der Erstis. So könnten sich die Studierenden bereits früh mit der Forschungspraxis auseinandersetzen und

einen Blick über den Tellerrand der theoretischen Inhalte werfen. Die Erstsemester sollten in den kommenden Jahren die vielen Möglichkeiten am KIT nutzen und sich auch in Arbeitsgruppen oder beim Hochschulsport ins Campus-Leben einbringen, appellierte Außenreferent Johannes Janosovits vom Allgemeinen Studierendenausschuss (Asta) des KIT. Dafür sollten die neuen Studierenden die Freiheiten der

universitären Lehre nutzen, so Janosovits, „ein Studium in Regelstudienzeit ist gut. Ein Studium ohne sich persönlich weiter entwickelt haben, ist verschwendete Zeit.“ Bürgermeister Michael Obert hatte bei seinem Grußwort vor allem die auswärtigen Studierenden im Blick. In Karlsruhe erwarte sie eine Großstadt im Umbruch und im kommenden Jahr eine große 300-Jahr-Feier. Das sei eine „spannende Zeit“, um hier zu studieren, so Obert, und er hoffe, dass einige der neuen Karlsruher an der Stadt Gefallen finden und nach dem Studium nicht wieder weg ziehen.

Obert: Spannende Zeit, um hier zu studieren



BEI EINER FEIERSTUNDE in der Schwarzwaldhalle wurden am Freitagabend die neuen Studierenden des KIT im ersten Semester offiziell in Karlsruhe begrüßt.
Foto: jodo

Sandhasen rollen bald mit neuer Linie 5

ruh. Noch vor Weihnachten fahren wieder die Bahnen der Linie 5 durch Rintheim. Pünktlich zum Fahrplanwechsel am 14. Dezember sei der Umbau der Mannheimer Straße mit der Vergrößerung des Abstands zwischen den Gleisen fertig, versichern das Tiefbauamt und die Verkehrsbetriebe. Dabei können die Sandhasen mit zwei Neuerungen rechnen: Die alte Holzklasse kehrt nicht mehr nach Rintheim zurück. Die VBK gehen davon aus, dass bis Mitte Dezember bereits sieben neue Niederflurwagen für den Regelbetrieb zugelassen sind.

Folglich könne auch die Linie 5 künftig den Passagieren Barrierefreiheit bieten. Zudem bekräftigen die VBK, dass die Linie 5 wie von früher gewohnt wochentags im Zehn-Minuten-Takt durch Rintheim rollt. Damit werden Irritationen im Stadtteil über das Gerücht, die VBK wollten den Takt ausdünnen, zerstreut.

„Mühlburg profitiert“

Baumaßnahmen waren Thema der Stadtteilkonferenz

Von unserem Mitarbeiter
Heinz Klusch

„In der Rheinstraße sieht es derzeit chaotisch aus, aber ich versichere, dass in dem Chaos System steckt“, so Tobias Pfister. Der Bericht des Projektleiters beim Tiefbauamt war zentraler Punkt bei der Stadtteilkonferenz im Jung-Stilling-Saal, bei der die Mühlburger über den aktuellen Stand der Baumaßnahmen im Quartier informiert wurden.

Aus zwei Gründen habe man derzeit in der Rheinstraße nur eine Fahrspur, dafür aber große Schrägparkplätze, erklärte Pfister: „Zum einen wollen wir den Zugang zu den Geschäften ermöglichen, zum anderen brauchen wir den Platz für die Baumaschinen.“ Denn bevor die neue Verkehrsführung realisiert

wird – dazu gehört auch die neue Haltestelle an der Philippstraße –, werde zusammen mit den Stadtwerken und der Telekom das gesamte Leitungsnetz saniert. Und weil die diversen Leitungen sehr eng beieinander liegen, seien diese Arbeiten sehr zeitraubend.

Pfister hatte auch gute Nachrichten zu verkünden: Bis Ende nächsten Jahres sollen die Arbeiten in der „großen“ Rheinstraße abgeschlossen sein. Auch bei den anderen Maßnahmen, etwa dem Umbau des Lameyplatzes, wo auch eine neue Haltestelle entsteht, sei man im Zeitplan.

Zu Beginn der Veranstaltung konnte Heike Dederer vom Stadtplanungsamt gute Nachrichten übermitteln. Die Mittel für das Mühlburger Sanierungsprogramm wurden um knapp fünf Millio-

nen Euro aufgestockt, zudem will man die Maßnahme um zwei Jahre verlängern. Wie sich das auf die Neugestaltung der Euro auswirkt, legte Dederers Kollegin Anja Witte dar. So befinden sich sowohl das neue Bürgerzentrum als auch der Neubau am Entenfang auf dem Post-areal in der Planung.

Die Kritik der Zuhörer richtete sich vor allem auf die Neugestaltung der „kleinen“ Rheinstraße hinter dem Entenfang, die für die Fußgänger sehr problematisch sei.

Für andere Details gab es vereinzelt Lob. Bei einigen Sprechern schwang Hoffnung mit, so auch bei Bürgermeister Wolfram Jäger.

Zu Beginn erklärte er: „Ich bin sicher, dass Mühlburg von all den Maßnahmen profitieren wird.“

Kindersauna im Europabad

BNN – Eine Kindersauna veranstaltet das Europabad am Dienstag, 28. Oktober, von 10.15 bis 12.45 Uhr. Eingeladen sind Jungen und Mädchen zwischen drei und zehn Jahren, gerne in Begleitung ihrer Eltern, heißt es. Das Bad-Team habe sich ein „lustiges Programm“ einfallen lassen. Während eines Rundgangs durch die Saunalandschaft werde das „richtige Saunieren“ erklärt. Die Kinder können drei Saunagänge von je fünf bis acht Minuten mitmachen – bei einer Temperatur von rund 50 Grad.

Eine Anmeldung ist bis zum 27. Oktober möglich – unter der Telefonnummer (07 21) 1 33 52 11 oder per E-Mail an monika.kolbe@ka-baeder.de. Für Kinder mit chronischen Erkrankungen wie zum Beispiel Herzleiden sei ein Saunabesuch eher ungeeignet, und auch bei Infekten oder nach Impfungen davon abzuraten, heißt es.

Ein Abend voller Vielfalt

Handharmonika-Orchester Daxlanden feierte 80-jähriges Bestehen mit Konzert

Das Motto des Abends lautet „Nordlichter“

und das Programm hat viel zu bieten: instrumental, vokal, tanzend, international und vom 18. Jahrhundert bis in die Neuzeit. 80 Jahre Handharmonika Orchester 1934 Daxlanden (HOD) bedeutet: „Betagt, aber mit jeder Menge Jugendlichkeit im Herzen.“ Manfred Urmann, der erste Vorstandsvorsitzende, begrüßte am Samstag das Publikum in der gut besuchten Badnerlandhalle. Zwei Jahre Planung gingen diesem besonderen Geburtstagskonzert voraus. Reinhard Danner führte schwungvoll und mit Witz durch den Abend.

Den Auftakt des vielseitigen Programms bildet das erste Orchester des HOD unter der Leitung von Dirigent Wilhelm Nill mit „Morgenstimmung“ von Edvard Grieg. Stimmungsvoll wird das Licht heller, während die Musik synchron lauter wird, einem Sonnenaufgang gleich. Yoana Ivanova, die an der hiesigen Musikhochschule studiert, lässt das schwedische Klavierstück „Impromptu“ von Emil Sjögren folgen.

Das Handharmonikaorchester zeigt, wie vielfältig die Möglichkeiten seiner Instrumente sind, die immer unterschiedlich klingen: Wie Bläser und südländisch bei „La Paloma 2004“ von Sebastian de Yradier, unterstützt von Tenor Stefan Poslovski, wie Streicher und sogar freibeuterisch, wenn sie „Kap Arkona“ von Jürgen Schmieder spielen, oder wie Blues Harps, wenn Jacob de Haans „Blues Factory“ das Publi-



GUTE STIMMUNG IN DER BADNERLANDHALLE NEUREUT prägte das Konzert, mit dem das Handharmonika-Orchester Daxlanden (HOD) sein 80-jähriges Bestehen feierte.
Foto: pr

kum vom Hocker reißt. Auch das Ensemble des HOD unter der Leitung von Dirigent Ulli Schumacher zeigt seine vielfältige Einsatzfähigkeit: Flott wird es bei „A Night Like This“ (David Schreurs, Vincent Degiorgio, Jan van Wieringen), was reichlich Jubel erntet. Beim Gute-Laune-Lied „Summer of 69“ (Bryan Adams) ist das Ensemble samt Bühne in warmes Orange getaucht. Die sonnige Stimmung überträgt sich auf die Zuschauer, die von der ersten Sekunde an mit wippen. Mit „Hallelujah“ (Leonard Cohen) bieten die erfahrenen Musiker Kontrastprogramm vom Feinsten. Musicalstar und Tenor Stefan Poslovski singt die hohen Töne mit geschlossenen Augen gefühlvoll und glasklar. Berührend wird es bei „You Raise Me Up“ (Brendan Graham, Rolf Lovland). Der gebürtige Karlsruher erhebt sich mit seiner sanften Stimme aus der Mitte des Männergesangsvereins Harmonie Büchenau.

Letztere beweisen ihr Können unter anderem beim bekannten niederdeutschen Volkslied „Dat du min Leewsten

büst“ aus dem 18. Jahrhundert. Unter der Leitung von Dirigent Andreas Burghardt besingen sie zärtlich ein nächtliches Stelldichein zweier Liebender. Direkt im Anschluss klingt aus vollen Lungen das Lied „Frei wie der Wind“, ganz nach Seeräuberroman.

Auch irischer Tanz wird an diesem Abend der Vielfalt geboten. Eine kleine Schar junger Damen des Fancy Feet TSC Blau Weiß Bruchsal e.V. feigt mit heißen Sohlen in rasendem Tempo über das Parkett und tanzt sich zu „Lord Of The Dance“ in die Herzen des Publikums, das allein vom Zusehen ins Schwitzen gerät. Unter der Leitung von Nicole Bertram regen sie die Zuschauer zum rhythmischen Klatschen an, bis es lauthals nach einer Zugabe verlangt. Zum Abschluss geben das Orchester, der Männergesangsverein und Poslovski „Hoch im Norden“ und „Always Look On The Bright Side Of Life“ zum Besten, um mit „Thank You For The Music“ noch eine Zugabe drauf zu legen, bei der das Publikum bei „standing ovations“ lauthals mitsingt. Elisa Walker

Theaterstück am Fichte-Gymnasium

„Le voyage de Candide – Candides Reise“ heißt das deutsch-französische Theaterstück, das am morgigen Dienstag, 21. Oktober, um 19.30 Uhr am Fichte-Gymnasium, Sophienstraße 2, aufgeführt wird. Das von Nathalie Cellier und dem Xenia-Theater mitarbeitete Schülerstück bringt Voltaires 1776 verfasste Novelle „Candide“ über Missstände der damaligen Herrschaftssysteme in Zusammenhang mit dem heutigen Blick auf die verschiedenen Länder in Europa. BNN

Ateliereinblicke von Lukas Schneeweiss

Mit unterschiedlichen Materialien und Medien arbeitet der 1979 geborene Lukas Schneeweiss, der in diesem Jahr Preisträger der Förderausstellung „Ateliereinblicke“ der EnBW ist. Die Ausstellung mit Werken von Schneeweiss, der an der Kunsthochschule unter anderem bei Leni Hoffmann studiert hat, wird am Dienstag, 21. Oktober, 18 Uhr, eröffnet in der EnBW, Duracher Allee 93, und ist dort bis zum 23. Januar 2015 montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr zu sehen. BNN

Erlesenes Programm

Jubiläumskonzert: 25 Jahre Capriccio Fridericiana

Zum Jubiläum seines 25-jährigen Bestehens gab das Kammerorchester Capriccio Fridericiana unter dem vom Konzertmeisterpult aus Impulse gebenden Leiter des Collegium musicum der Universität, Hubert Heitz, in der gut besuchten Rüppurrer Auferstehungskirche ein Konzert mit erlesenem Programm. Es begann mit dem „Concerto armonico“ Nr. 2 G-Dur des Holänders Unico Wilhelm van Wassenaer (1692 bis 1766). Abweichend vom üblichen barocken Modell, sind die vier Sätze siebenstimmig – mit Kontrabass – gesetzt. Erfahren die langsamen Sätze stimmungsvolle Besonnenheit, wurden die schnellen in rhythmischer Exaktheit munter und straff musiziert. In dem folgenden, mit einem Andante con moto beginnende Capriccio e-Moll op. 81 von Felix Mendelssohn-Bartholdy trugen gezielte Expressivi zu eindrucksvoller Gestaltung bei, im Allegro fugato kam der orchestrale Charakter sehr schön zum Tragen.

Im Mittelpunkt dieses Programms stand Johann Sebastian Bachs Kantate Nr. 51 BWV 51 „Jauchzet Gott in allen Landen“. Die Sopranpartie übernahm die aus Zypern kommende Laden Ince, mit der das Kammerorchester bereits im März 2013 dort musiziert hatte. Mit

leicht geführter Stimme breitete sie in ihren beiden Arien die Koloraturen perlend aus und traf mühelos hohe Töne. Als klangliche Bereicherung trat Wolfgang Heitz mit souveränem Trompetenspiel hinzu. In bestem Kontakt zu den zart begleitenden Instrumentalisten gestaltete die Sopranistin auch das Rezitativ, und mit dem in strenger Metrik gehaltenen Choral „Sei Lob und Preis mit Ehren – Alleluja!“

endete diese Kantate, der lange anhaltender Applaus folgte. Nach der Pause stand Tschaikowskys mehrsätzige „Serenade“ C-Dur op. 48 auf dem Programm. Großformatig beginnend mit viel Einfühlung in den romantischen Stil trug dynamische Flexibilität viel zu gelungener Gestaltung bei. Glitt der „Valse“ geschmeidig am Hörer vorüber, zeichnete sich die „Elégie“ sowohl klanglicher Verhaltensweise, als auch ebensolcher Steigerungen aus. Das ganz zart begonnene Finale bauten die Streicher kontinuierlich spannungsreich bis zum krönenden Ende auf.

Als Dank für sehr herzlichen Applaus wurde, von Laden Ince gesungen, Solweigs Lied aus der Begleitmusik zu Ibsens „Peer Gynt“ von Edvard Grieg als Zugabe geboten. Christiane Voigt

Bach-Kantate war Zentrum dieses Konzerts in Rüppurr